

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 64 (1966)

Heft: 6

Artikel: Wochenbettstörungen und verkürzte Hospitalisation post partum

Autor: Rehsteiner, H.P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Bern, 1. Juni 1966 Monatsschrift 64. Jahrgang

6

Verantwortliche Redaktion: für den wissenschaftlichen Teil: Prof. Dr. W. Neuweiler, Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule Bern; für den allgemeinen Teil: Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Zollikofen (BE) Tel. 65 12 80.

Abonnements: Jahresabonnement für die Schweiz Fr. 6.—, für das Ausland Fr. 6.— plus Porto. — Inserate: im Inseratenteil pro einspaltige Petitzeile 60 Rp., im Textteil pro einspaltige Petitzeile 90 Rp.

Druck und Expedition: Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Mattenenge 2, Bern, Tel. (031) 22 21 87, Postcheck 30-409, wohin auch Abonnements- und Insertionsaufträge zu richten sind.

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN HEBAMMENVERBANDES

Aus der Frauenklinik des Kantonsspitals Aarau, Chefarzt Dr. H. J. Wespi

Wochenbettstörungen und verkürzte Hospitalisation post partum

von H. P. Rehsteiner

Während der letzten fünfzehn Jahre, von 1951 bis 1965, ist die Geburtenzahl in der Frauenklinik des Kantonsspitals Aarau von 977 auf 1949 um 99,5% gestiegen. Diese Zunahme der Geburtenfrequenz brachte wegen Platzmangels eine radikale Verkürzung der Hospitalisation post partum mit sich. Noch 1958 konnten wir unsern Wöchnerinnen neun bis zehn Tage Spitalpflege gewähren. Seit 1964 werden oft Entlassungen am sechsten Tage, selten schon am fünften Tage nötig.

Wir stellten uns in diesem Zusammenhang die Frage, wie weit eine Verkürzung der Hospitalisation post partum medizinisch verantwortbar sei. Um statistisch verwertbare Resultate für das zeitliche Auftreten der Wochenbettstörungen zu erhalten, haben wir unser geburtshilfliches Krankengut des Jahres 1958 verarbeitet, da in diesem Jahre noch eine neun- bis zehntägige Hospitalisation der Wöchnerinnen möglich war. Um ein objektives Mass zu haben, wurden alle Patientinnen mit Temperaturen von 37,2° und mehr ermittelt. Mit diesem Auswertungsmodus werden nur ganz wenige Wochenbettstörungen, wie leichte, oberflächliche Phlebitis und Symphysenlockerung ausser Acht gelassen. Unsere Untersuchungen erfassen, unter Ausschluss der Patientinnen mit Sectio caesarea oder Tubensterilisation post partum, 1187 von 1336 Wöchnerinnen des Jahres 1958. Dabei sind alle weiteren Geburtskomplikationen, wie Mehrlings-, Beckenendlage- und Vacuum-Geburten, manuelle Plazentalösung und Uterusrevision miteingefasst.

Ergebnisse:

Von den 1187 Wöchnerinnen wiesen 366 (oder 30,8%) an einem oder mehreren Tagen Temperaturen von mehr als 37,1° auf. Nicht mitgerechnet sind dabei 382 Patientinnen, die am Tage der Geburt einmalig eine erhöhte Temperatur im Sinne der Geburtssteigerung aufwiesen. Tabelle 1 gibt eine Uebersicht über die Anzahl der febril (mehr als 37,9°) bzw. subfebril (mehr als 37,1°) verlaufenen Wochenbettstage.

	Temperatur mehr als 37,9°	Temperatur 37,2-37,9°	Total
1. Tag	24 Patientinnen	358 Patientinnen	382 Patientinnen
2. Tag	5	39	44
3. Tag	13	115	128
4. Tag	11	187	198
5. Tag	10	141	151
6. Tag	7	113	120
7. Tag	4	76	80
8. Tag	3	53	56
9. Tag	2	27	29
10. Tag	3	9	12
11. Tag	1	6	7
12. Tag	2	4	6
13. Tag	1	3	4
14. Tag	1	1	2
15. Tag	—	1	1
16. Tag	—	—	—

Tabelle 1: Zusammenstellung der febril und subfebril verlaufenen Wochenbettstage unserer 1187 Patientinnen

Es ist selbstverständlich, dass im Spital entstehende Wochenbettstörungen zu einer Verlängerung der Hospitalisation führen. Die Fälle dieser Gruppe sind auch weitgehend verantwortlich für die Krankheits-tage nach dem siebten Tage (vergleiche Tabelle 2).

Im Hinblick auf die nötig gewordene Verkürzung der Hospitalisation interessierte uns vor allem der Zeitpunkt des erstmaligen Auftretens der Komplikationen. Wie aus Tabelle 2 ersichtlich, werden die meisten Wochenbettstörungen (annähernd zwei Drittel) am dritten und vierten Tage nach der Geburt manifest. Nach dem siebten Tage dagegen treten nur noch in 0,5% aller bis dahin komplikationslos verlaufenen Fälle Temperatursteigerungen auf. Ausserdem war bei 382 = 32,3% aller Patientinnen

2. Tag	44 Fälle	=	3,7%
3. Tag	104 Fälle	=	8,8%
4. Tag	113 Fälle	=	9,5%
5. Tag	52 Fälle	=	4,4%
6. Tag	29 Fälle	=	2,4%
7. Tag	18 Fälle	=	1,5%
8. Tag	5 Fälle	=	0,4%
9. Tag	—	=	0,0%
10. Tag	1 Fall	=	0,1%
Total	366 Fälle	=	30,8%

Tabelle 2: Zusammenstellung der erstmaligen Temperatursteigerung nach Wochenbettstagen geordnet (1187 Patientinnen 100%)

die Temperatur am Tage der Geburt einmalig erhöht: Entsprechend der meist mühsameren ersten Geburt finden wir bei 40,5% der Primiparae und nur bei 25,9% der Multiparae eine Geburtssteigerung.

Die Wochenbettstörungen wurden zur Analyse der Ursache der Temperatursteigerung in folgende fünf Gruppen eingeteilt: Siehe Tabelle 3

Wie zu erwarten war, finden sich die meisten Störungen in der Gruppe der uterinen Störungen, die meist zwischen dem vierten und sechsten Tage auftreten. Die zweitgrösste Gruppe der Temperatursteigerungen umfasst die durch die Lactation bedingten Störungen mit der fast physiologischen Temperaturerhöhung beim Milcheinschuss: meist am dritten

73. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Hebammenverbandes in St. Gallen, 6./7. Juni 1966

St. Gallen, die Stadt im grünen Ring, heisst alle Kolleginnen, die am 6. und 7. Juni 1966 an der Delegiertentagung teilnehmen werden, schon heute recht herzlich willkommen.

Auf ein baldiges Wiedersehen freut sich im Namen der ganzen Sektion

Frau A. Schüpfer-Walpert

Es ist vorgekommen, dass infolge unleserlichen Absenders auf dem Postcheck, Festkarten an die falsche Adresse gingen. Wir bitten deshalb Teilnehmerinnen an der Delegiertentagung, die eine Festkarte bestellen und einbezahlt haben, aber bis zum Erscheinen der Zeitung keine erhielten, sich bei der Ankunft im Empfangsbüro, Bahnhofbuffet I. Klasse, zu melden und ihren Abschnitt des Postchecks vorzuweisen, damit ihnen eine Festkarte ausgehändigt werden kann, falls nicht vorher die genaue Adresse eruiert werden konnte.

Sektion St. Gallen: Der Vorstand